

Der König in Thule

Goethe

Op. 5. N^o 5.

86

Singstimme
Orig. D moll*Etwas langsam* (♩ = 66.)

Pianoforte

Es warein Kö-nigin Thu - le, gar treu bis an — das Grab, dem

ster-bend sei-ne Buh - le ei-nen gold-nen Be - cher gab. Es ging ihm

nichts da - rü - ber, er leert' ihn je - den Schmaus: die Au-gen gin-gen ihm

ü - ber, so oft — er trank da - raus. Und als er kam zu ster -

ben, zählt' er sei-ne Städt — im Reich, gönnt' al-les sei-nen Er - ben,

den Be-cher nicht zu-gleich. Er saß beim Kö-nigs-mah-le, die

Rit-ter um ihn her, auf ho-hem Väter-saal-le, dort auf dem

Schloß am Meer. Dort stand der al-te Ze-cher, trank

letz-te Le-bens-glut, und warf den heil-gen Be-cher hin-un-ter

in die Flut. Er sah ihn stür-zen, trin-ken, und sin-ken tief ins Meer.

Die Au-gen tä-ten ihm sin-ken, trank nie ei-nen Tropfen mehr.

cresc. *mf* *p* *cresc.* *pp*